

Modell der ethischen Reflexion nach Rabe am Beispiel Sara Akbas

Phasen des Modells der ethischen Reflexion nach Rabe anhand von Saras Erfahrungen

1. Situationsanalyse

Sara schildert ihren Fall: „Ich hatte zusammen mit Maria Klose, meiner Praxisanleiterin, Dienst. Es war wieder sehr stressig, wir hatten kaum Zeit für die einzelnen Patienten. Frau Henning fragte mich, ob ich ihr den Rücken und die Beine eincremen könnte, aber Maria sagte direkt, dass wir keine Zeit dafür hätten. Das tat mir sehr leid für Frau Henning und ich konnte das nur ganz schlecht aushalten. Ich hatte ein schlechtes Gewissen, weil Frau Henning wirklich traurig war. Ich hätte ihr gerne ihren Wunsch erfüllt. Einfach, um ihr ein gutes Gefühl zu geben.“

Persönliche Reaktionen zum Fall können durch die Zuhörenden geäußert werden, z. B.:

- „So etwas habe ich auch schon einmal erlebt als ich ..., ich habe mich auch so gefühlt wie du.“
- „Spontan fällt mir dazu ein, ...“
- „Mein erster Gedanke zu deiner Erfahrung ist ...“

Danach werden die am Fall beteiligten Personen, ihre Handlungen und ihre Perspektiven betrachtet, ebenso wie die Beziehungen der Beteiligten untereinander. Wird etwas nicht deutlich und bleibt unklar, dürfen Vermutungen geäußert werden:

- Sara Akbas: Sara wäre gerne Frau Hennings Bitte nachgekommen, sie hat sich aber nicht getraut, etwas zu sagen, da Maria die Bitte direkt ausgeschlagen hat und Maria in diesem Moment Saras Vorgesetzte war.
- Frau Henning: Frau Henning wollte vielleicht etwas Aufmerksamkeit haben und hätte es genossen, sich zu unterhalten. Vielleicht ist sie es gewohnt, sonst selbstständig ihren Rücken und ihre Beine einzucremen, weil es zu ihrem Wohlbefinden beiträgt und sie sich insgesamt besser gefühlt hätte, wenn Sara sie dabei unterstützt hätte.
- Maria Klose: Maria sagte zu Frau Henning, dass sie jetzt nicht den Rücken und die Beine eingecremt bekommen könne. Sie war vermutlich sehr gestresst und hat bereits daran gedacht, welche Aufgaben sie als nächstes erledigen muss und wie sie das unter Zeitdruck erledigen könnte. Maria arbeitet bereits länger in der Pflege als Sara. Sie kann besser einschätzen, wie sie sich ihre Zeit aufteilen und welche Prioritäten sie setzen sollte. Vielleicht tat ihr Frau Henning auch leid und vielleicht hätte sie ihr den Wunsch ebenfalls gerne erfüllt, jedoch weiß sie aus Erfahrung, dass dies an diesem Tag in dieser Situation nicht möglich gewesen ist, weil erst noch andere Aufgaben, wie das rechtzeitige Verteilen der Medikamente, Vorrang hatten.

Die Teilnehmenden sammeln Handlungsalternativen, um zu verstehen, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, mit einer Situation umzugehen. Als Hilfe können die unterschiedlichen Beziehungen der Personen visualisiert oder in Form eines Standbilds nachgestellt werden.

- Sara hätte zu Frau Henning sagen können, dass sie versucht, später noch einmal vorbeizukommen, wenn sie etwas mehr Zeit hat.
- Maria Klose hätte empathischer gegenüber der Bitte von Frau Henning reagieren können.

2. ethische Reflexion – das Problem wird formuliert und für alle sichtbar notiert:

Sara befindet sich im Gewissenskonflikt, weil sie gerne allen Beteiligten gerecht werden würde, dies aber in der Situation nicht möglich ist.

- Diskussion und Formulierung von normativen Werten: Hier wird diskutiert, welche Werte in diesem Fall eine Rolle spielen, z. B. gegenüber den zu Pflegenden empathisch zu sein, flexibel zu sein, professionell und verantwortlich zu handeln, Gleichberechtigung auszuüben. Ethische Grundsätze werden formuliert, z. B. die Pflege verantwortungsvoll und professionell durchzuführen oder die Würde der zu Pflegenden zu wahren.
- Danach sollte gemeinsam überlegt werden, welche Verantwortungsbereiche, z. B. persönlich, institutionell oder gesellschaftspolitisch, berührt werden. Persönliche und institutionelle Grenzen können herausgestellt werden.
- Die Teilnehmenden könnten an dieser Stelle benennen, dass die Grenzen im Spannungsfeld zwischen einer patientenorientierten Pflege und den strukturellen Rahmenbedingungen, die diese Pflege nicht zulassen, liegen. Daraus ergibt sich ein Dilemma. Es liegt nun in der persönlichen Verantwortung der Auszubildenden, diesen Konflikt für sich zu erkennen und sich gleichzeitig von der Verantwortlichkeit für die institutionellen ungünstigen Rahmenbedingungen, wie Personal- und Zeitmangel, abzugrenzen, da diese nicht durch die Auszubildenden beeinflusst werden können. Die Verantwortlichkeit der Auszubildenden liegt nun auf der einen Seite darin, sich bewusst zu machen, dass ein Dilemma vorliegt, das sie nicht lösen können. Auf der anderen Seite sollten sie reflektieren, dass es trotzdem wichtig ist, an der Einstellung und den Werten festzuhalten, patientenorientiert zu pflegen, und nach Möglichkeiten für einen angemessenen Umgang mit der Situation zu suchen.

3. Ergebnisse:

- Die Erkenntnisse aus Schritt 1 und Schritt 2 werden zusammengefasst, schriftlich fixiert und begründet. Hierbei können durchaus unterschiedliche Meinungen deutlich werden.
- Möglich ist, dass kein einheitliches Ergebnis formuliert werden kann. Dies ist nicht negativ aufzufassen, da das Sich-Öffnen für andere Meinungen den eigenen Horizont erweitert. Insgesamt können trotzdem Aspekte herausgefiltert werden, die sich auf das Dilemma beziehen lassen und auf den ersten Blick vielleicht nicht deutlich waren, z. B. welche Möglichkeiten bestehen, auf eine solche Situation zu reagieren bzw. mit dieser umzugehen.
- Nun wird überlegt, welche Konsequenzen aus der Situation für das weitere Handeln gezogen werden und wie zukünftig angemessen mit solch einer Situation umgegangen bzw. darauf reagiert werden kann, um Unzufriedenheit und Frust zu verhindern und an seinen eigenen Werten und Einstellungen in Bezug auf eine patientenorientierte Pflege festzuhalten.

Sara überlegt, ob es eine sinnvolle Alternative ist, Frau Henning anzubieten, später vorbeizukommen, in dem Wissen, dass sie es vermutlich aus Zeitmangel nicht schaffen wird. Eine Möglichkeit wäre es, offen mit Frau Henning über die Situation zu sprechen und ihr anzubieten am nächsten Tag vorbeizukommen. So kann Sara die Aufgabe im Vorhinein zeitlich besser in den Arbeitsauflauf einplanen.

- Es erfolgt die ethisch begründete Beurteilung, indem Verantwortungsbereiche und ethische Grundsätze begründet werden. Verschiedene Meinungen werden angenommen und diesen wird konstruktiv begegnet. Gleiche als auch unterschiedliche Meinungen werden positiv aufgenommen und zugelassen. Es werden Konsequenzen herausgefiltert und benannt, ebenso wie Umsetzungsmöglichkeiten der Handlungsalternativen. Alle Teilnehmenden sollten dabei zu Wort kommen und ihre Erkenntnisse äußern dürfen.